

Karolingerzeitliche Bestattungen aus dem Umfeld der ehema-
ligen Zellkirche
bei Mainhausen-Zellhausen, Kreis Offenbach



Gesine Weber M.A., UDSchB Kreis Offenbach, im März 2015

Archäologische Grabungen

Seit 2009 forschen Geschichts- und Heimatverein Mainhausen e.V. und die Untere Denkmalschutzbehörde des Kreises Offenbach gemeinsam an der mittelalterlichen Befestigung auf dem sogenannten Zellhügel bei Mainhausen-Zellhausen¹. Zunächst stand die Überprüfung der Grabungsergebnisse von Karl Nahrgang² aus dem Jahr 1953, der die heute obertägig nicht mehr sichtbare Anlage entdeckte, im Vordergrund. Inzwischen liegt der Schwerpunkt auf der Dokumentation des durch den Ackerbau stark in Mitleidenschaft gezogenen Bodendenkmals. Untersucht werden die zeitlichen Abläufe der Besiedlung, ihre Funktion und Bedeutung, besonders in Hinsicht auf das nahegelegene Kloster Seligenstadt, eine Gründung Einhards.

Auf dem heute stark verflachten Hügel befand sich zunächst eine urnenfelderzeitliche³ Siedlung. In römischer Zeit wurde das Gelände ebenfalls genutzt, wie, ist unbekannt, da sich bisher nur Einzelfunde und in die spätere Zellkirche verbaute Weihesteinreste⁴ fanden.

Im Mittelalter wurde der Zellhügel zu einer befestigten Siedlung ausgebaut. Zunächst umgab ein mindestens ein Meter tiefer Graben die Anlage; wie groß der umhegte Raum war, ist unbekannt. Dieser Graben enthielt Funde der spätmerowingischen bis spätkarolingischen Zeit. Ein weiterer, deutlich tieferer Graben wurde in frühottonischer Zeit, um das Jahr 937 +/- 25⁵, ausgehoben und umschloss eine Fläche von 10.000 m². Im Inneren der Anlage stand ab spätestens 1344⁶ bis 1816/19 eine Kirche, die von einem ummauerten Friedhof umgeben war.



Abb. 1: Gesamtplan der Ausgrabungen 2009-2014.

¹ Die Ergebnisse der Grabungen 2009-2012 sind in dem vom Geschichts- und Heimatverein Mainhausen e.V. herausgegebenen Buch D. Kroemer/L. Stenger/G. Weber, Archäologie und Geschichte am Zellhügel (Mainhausen 2014) publiziert. Die Gräber 2-6 sind dort noch nicht berücksichtigt.

² K. Nahrgang, Der Zellhügel am Zellerbruch. In: Stadt und Landkreis Offenbach a.M. Studien und Forschungen 3. 1957, 65-72.

³ Späte Bronzezeit, 1200-750 v.Chr.

⁴ Der Weihstein wurde im Jahr 249 n. Chr. gestiftet (M. Mattern, Römische Steindenkmäler aus Hessen südlich des Mains sowie vom bayerischen Teil des Mainlimes (Mainz 2005) 67 f.).

⁵ Durch die dendrochronologische Datierung von Eichenpfosten belegt.

⁶ Ersterwähnung der Zellkirche.

Bei den Grabungen 2011 und 2014 wurde ein 7,40 x 4,90 m großer Steinkeller untersucht. Der Zugang erfolgte von Norden durch einen mindestens 3,20 langen und 1,50 m breiten Gang mit schräger Rampe. Dieser Keller wurde spätestens in der 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts aufgegeben und verfüllt und gehört somit zu der älteren mittelalterlichen Siedlungsphase, verschwand vielleicht im Zuge des ottonischen Ausbaus der Befestigung. Die Funde weisen auf eine hochwertige Ausstattung des Gebäudes mit farbig bemaltem Wand- oder Deckenputz sowie auf die hohe soziale Stellung der Bewohner hin, denn es wurden neben einem silbertauschierten Knauf eines Prunkschwertes⁷ Reste von Glasgefäßen⁸ und Scherben von Reliefbandamphoren⁹ gefunden. Letztere stellen in unserem Raum ein seltenes Importgut dar. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass das Gebäude in irgendeiner Form mit Einhard zusammenhängt, der 815 Obermulinheim (Seligenstadt) geschenkt bekommt, ein Kloster gründete und 840 dort verstarb.



Abb. 2: Auswahl der Funde aus dem karolingerzeitlichen Keller.

Völlig überraschend wurde 2011 ein West-Ost-orientiertes Skelett angeschnitten, das direkt im Zwickel zwischen nördlicher Kellerwand und Gang lag¹⁰. Da der eigentliche, ummauerte Friedhof um die Zellkirche noch 20 m entfernt lag, wurde von einer Sonderbestattung eines Mannes ausgegangen, der eine besondere Beziehung zu dem Gebäude hatte. Dass diese Deutung ein Trugschluss war, zeigte sich 2014, als weitere, ebenfalls West-Ost-orientierte Gräber zutage kamen¹¹. Grab 2 fand sich östlich des Kellerganges und überlagerte im Fußbereich eine große Mörtelgrube. Aus dem Aushub bei der Bestattung stammt eine dünne

⁷ Datierung des Schwertknaufs zwischen 800 und 850 n. Chr.

⁸ Vermutlich aus dem 10. Jahrhundert.

⁹ Ende 9. Bis 1. Hälfte 10. Jahrhundert.

¹⁰ D. Kroemer/L. Stenger/G. Weber, Eine Leiche am karolingischen Keller – Fortsetzung der Grabungen in der mittelalterlichen Befestigung Zellkirche bei Mainhausen-Zellhausen. In: hessen Archäologie 2011 (Stuttgart 2012), 121-125.

¹¹ Die Knochenhaltung war teilweise sehr schlecht, mitunter fehlten ganze Körperteile.

Silbermünze. Grab 3 lag halb vor dem Eingang in den Keller; über dieser Bestattung fanden sich teilweise auch verworfene Mauersteine. Die Bestattungen 4 und 5 waren in einer Linie hintereinander angeordnet. Grab 6 fand sich am Rand der Grabungsfläche und fiel durch ein stark angewinkeltes und verkümmertes linkes Bein auf. Bei allen Toten lagen die Arme gestreckt neben dem Körper. Hinweise auf einen Sarg o.ä. fanden sich nicht; auch Grabgruben waren in dem sandigen Boden nicht erkennbar. Sicher ist, dass die Grenze des kleinen Gräberfeldes im Westen erreicht wurde, denn hier wurde bereits eine große Fläche untersucht, die außer einer Grube mit Hüttenlehm und einem vielleicht mittelalterlichen Schacht oder Zisterne nur spätbronzezeitliche und neuzeitliche Befunde geliefert hat.

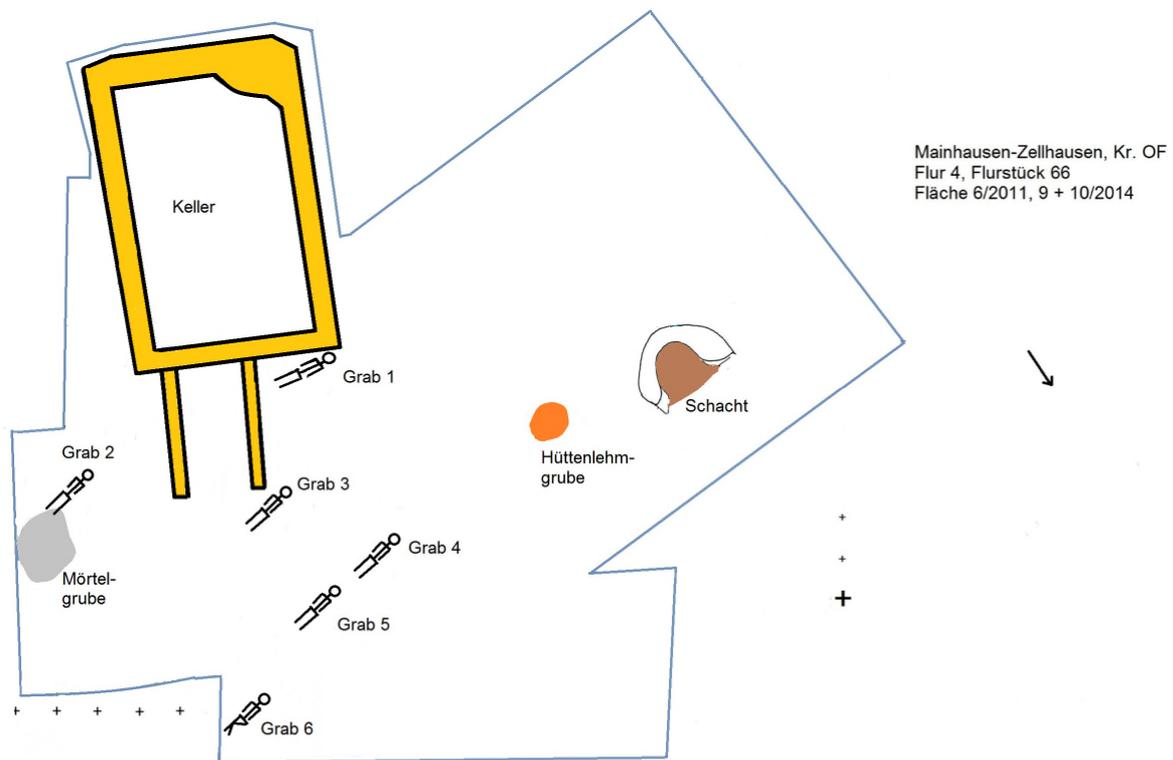


Abb. 3: Schematisierter Plan der mittelalterlichen Befunde der Grabungen 2011 und 2014.



Abb. 4-6: Gräber 1-5. Die Fotos machen den teilweise sehr schlechten Erhaltungszustand deutlich.

Die Ausdehnung und das Verhältnis zu dem „eigentlichen“ Zellkirchenfriedhof sind noch ungeklärt; hier müssen weitere Grabungen Aufschluss bringen. Vielleicht lässt sich so auch die Frage beantworten, wer in welchem Zeitraum um die Kirche herum beigesetzt wurde, denn die Zellhäuser selber bestatteten ihre Toten in Seligenstadt auf dem Friedhof an der Pfarrkirche; die erste Kirche in Zellhausen wurde erst 1782 als Ersatz für eine kleine Kapelle erbaut. Vermutlich wurde der Zellkirchenfriedhof spätestens mit Übersiedlung der Geistlichen¹² am Ende des 14. Jahrhunderts nach Babenhausen aufgegeben.

Radiokarbondatierung

Das Fehlen von Grabbeigaben und die Ausrichtung der Gräber mit Blick Richtung Osten gibt schon einen ersten Hinweis darauf, dass es sich um mittelalterliche Bestattungen handelt. Die Lage der Arme längs am Körper ist typisch mittelalterlich, erst am Ende dieser Epoche wurden die Hände gefaltet bzw. die Arme über der Brust oder dem Becken verschränkt¹³. Ohne Grabbeigaben wie Trachtschmuck oder Keramik ist eine „archäologische“ Datierung nicht möglich. Daher erfolgte eine Altersbestimmung mittels der Radiokarbonmethode (¹⁴C-Methode), einer naturwissenschaftlichen Datierung, bei der der Gehalt des radioaktiven Kohlenstoffatoms ¹⁴C gemessen wird (siehe Kasten). Hierfür wurden Knochen an die entsprechenden Labore in Kiel (Grab 1/2011) und Mannheim (Gräber 2-6/2014) geschickt.

Radiokarbonmethode:

Alle lebenden Organismen nehmen zeitlebens Kohlenstoff auf. Die einzelnen Kohlenstoffatome können eine unterschiedliche Anzahl von Neutronen aufweisen, daher spricht man von ¹²C, ¹³C oder ¹⁴C. Mit dem Tod des Organismus endet die Aufnahme und das vorhandene radioaktive ¹⁴C zerfällt ab diesem Zeitpunkt. Nach 5730 Jahren ist nur noch die Hälfte vorhanden; diese Zeitspanne nennt man Halbwertszeit. ¹²C dagegen bleibt unverändert erhalten. Aus dem Verhältnis von ¹²C und ¹⁴C lässt sich das Alter des Fundes bestimmen. Die Angabe des Messergebnisses erfolgt in der Regel in BP („before present“, wobei mit „present“ das Jahr 1950 gemeint ist) mit einer Standardabweichung, z.B. 1214 +/-25).



Abb. 7.¹⁴

¹² J.W.C. Steiner, Alterthümer und Geschichte des Bachgau im alten Maingau.. 2. Teil. Geschichte der Städte Umstadt und Babenhausen, ihrer ehemaligen Cent und Amtszugehörungen (Aschaffenburg 1827) 207- 214, bes. 207 f. schreibt „...Zellkirche, in welcher der Gottesdienst von mehreren Geistlichen, welche bei demselben in eigenen Wohnungen nach Art einer Congregation zusammen leben...Auch Jungfrauen lebten hier in klösterlicher Zurückgezogenheit.“ Eine Quelle hierfür nennt Steiner nicht. Der Sage nach gründete Einhard's Frau Imma an der Zellkirche ein Frauenkloster.

¹³ H. Kenzler, Totenbrauch und Reformation. Wandel und Kontinuität. In: Religiosität in Mittelalter und Neuzeit (2011) 9-34 (<http://www.dgamn.de/uploads/mb123/Mitteilungen23-web-01kenzler.pdf>).

¹⁴ R. de Filippo/R. Garrigue, L'Archéologie à petit pas (2007, 2011) 58.

Da aber der Gehalt von ^{14}C in der Atmosphäre schwankt, müssen die gemessenen Daten noch kalibriert werden. Mittels der Dendrochronologie (Altersbestimmung durch Jahresringe der Bäume) wurde eine sog. Kalibrationskurve erstellt, die nicht linear verläuft, sondern flache Abschnitte, sog. Plateaus, aufweist. Daher kann es vorkommen, dass der gemessene ^{14}C -Gehalt der Probe die Kurve mehrfach schneidet und die einzelne Probe mehrere Datierungen ergibt bzw. ein nicht eindeutiges Ergebnis liefert. Die Datierungen werden in cal. BP oder wie im vorliegenden Fall cal. AD (Anno Domini = n.Chr.) angegeben.

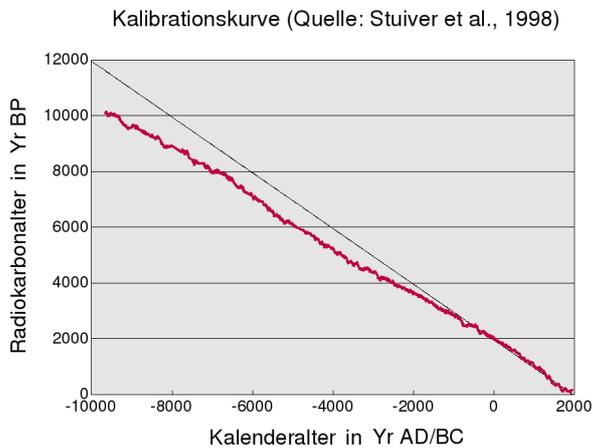


Abb. 8: Abhängigkeit zwischen Radiokohlenstoffalter (Yr = Zeit in Jahren) und dem Dendro-Alter (Kalenderalter) für die vergangenen zwölf Jahrtausende nach Stuiver (1998) ¹⁵.

Das 2011 entdeckte Grab 1 datiert in karolingische Zeit¹⁶, die ^{14}C -Analysen der neu entdeckten Skelette belegen ebenfalls eine karolingerzeitliche Datierung¹⁷. Die nachfolgenden Darstellungen machen aber auch deutlich, dass die Kalibrationskurve mehrfach geschnitten wird, also verschiedene Zeitansätze möglich sind, allerdings mit wechselnder Wahrscheinlichkeit. Je nach verwendetem Kalibrationsprogramm kann es zu kleineren Abweichungen in der Kalibrierung kommen. Eine exakte, jahrgenaue Datierung und (hypothetische) Vergleiche mit den Todesdaten historischer Personen kann mit der ^{14}C -Datierung keinesfalls erreicht werden. Untersuchungen an anderen Fundplätzen haben gezeigt, dass diese Methode zumindest dazu dienen kann, archäologisch undatierbare Gräber zeitlich einzuordnen¹⁸.

¹⁵ Wikipedia „Radiokarbonmethode“: „mit OpenOffice selbsterstelltes Diagramm; Quelle der verwendeten Daten: Stuiver, M., P. J. Reimer and T. F. Braziunas. High-Precision Radiocarbon Age Calibration for Terrestrial and Marine Samples. Radiocarbon 40, 1127-1151 (1998). Downloadbar von University of Washington, Quaternary Isotope Lab: http://depts.washington.edu/qil/datasets/uwten98_14c.txt“

¹⁶ Leibnitz Labor für Altersbestimmung und Isotopenforschung, Christin-Albrechts-Universität Kiel, Probe KIA 47342), kalibriert 812 +/- 42 (online CalPal).

¹⁷ Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie GmbH, MAMS 23026-23030.

¹⁸ Chr. Later, Ausgewählte ^{14}C -datierte Gräber des frühen und älteren Mittelalters in Bayern – ein absolutchronologisches Korrektiv für Funde und Befunde? In: Bericht der Bayerischen Bodendenkmalpflege 54, 2013, 409-417.

Nachstehend sind die Ergebnisse aus den Berichten der Labore Kiel und Mannheim dargestellt:

Grab 1 (Labor Kiel, vgl. Anm.16):

Radiocarbon Age: BP 1214 ± 25
 One Sigma Range: cal AD 775 - 830 (Probability 44,4 %)
 (Probability 68,3 %) 837 - 868 (Probability 23,9 %)
 Two Sigma Range: cal AD 712 - 746 (Probability 10,5 %)
 (Probability 95,4 %) 766 - 888 (Probability 84,9 %)

Grab 2-5 (Labor Mannheim, vgl. Anm. 17):

Labornr. MAMS	Probenname	C14 Alter	±	δ13C [‰]	Cal 1 sigma	Cal 2 sigma	C:N	C [%]	Kollagen [%]
23026	Befund 175 - Grab 2	1171	26	-16,4	cal AD 782-892	cal AD 777-961	3,3	24,4	3,8
23027	Befund 193 - Grab 3	1245	26	-18,8	cal AD 890-903	cal AD 883-898	3,0	30,9	5,4
23028	Befund 194 - Grab 4	1248	26	-20,4	cal AD 890-796	cal AD 881-896	3,1	40,7	3,7
23029	Befund 195 - Grab 5	1188	22	-21,8	cal AD 782-881	cal AD 775-892	3,1	38,6	5,4
23030	Befund 203 - Grab 6	1154	21	-21,7	cal AD 783-885	cal AD 778-931	3,1	40,2	2,8

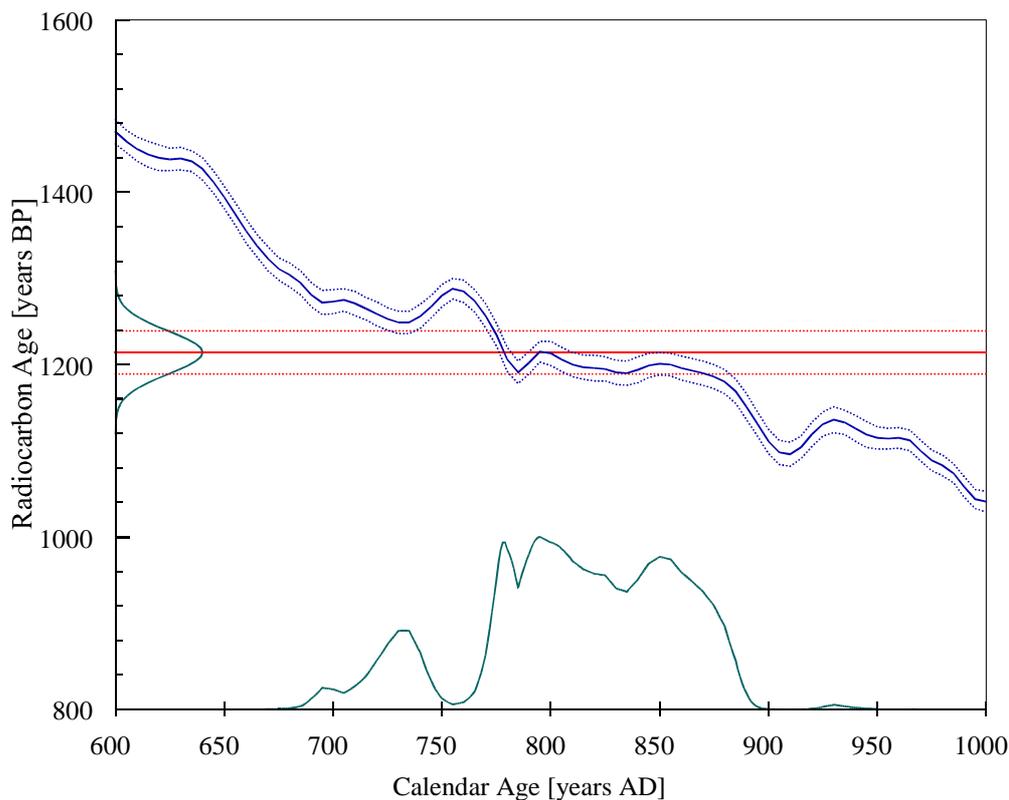


Abb. 9: Graphische Darstellung des Messergebnisses von Grab 1 (Labor Kiel; vgl. Anm. 16). Die blaue Linie beschreibt die Kalibrationskurve, die von den als rote Linien (von der grünen Kurve an der Y-Achse ausgehenden) dargestellten BP-Werten 1214 ± 25 geschnitten wird. Auf der x-Achse in grün die Darstellung in absoluten Jahreszahlen (AD).

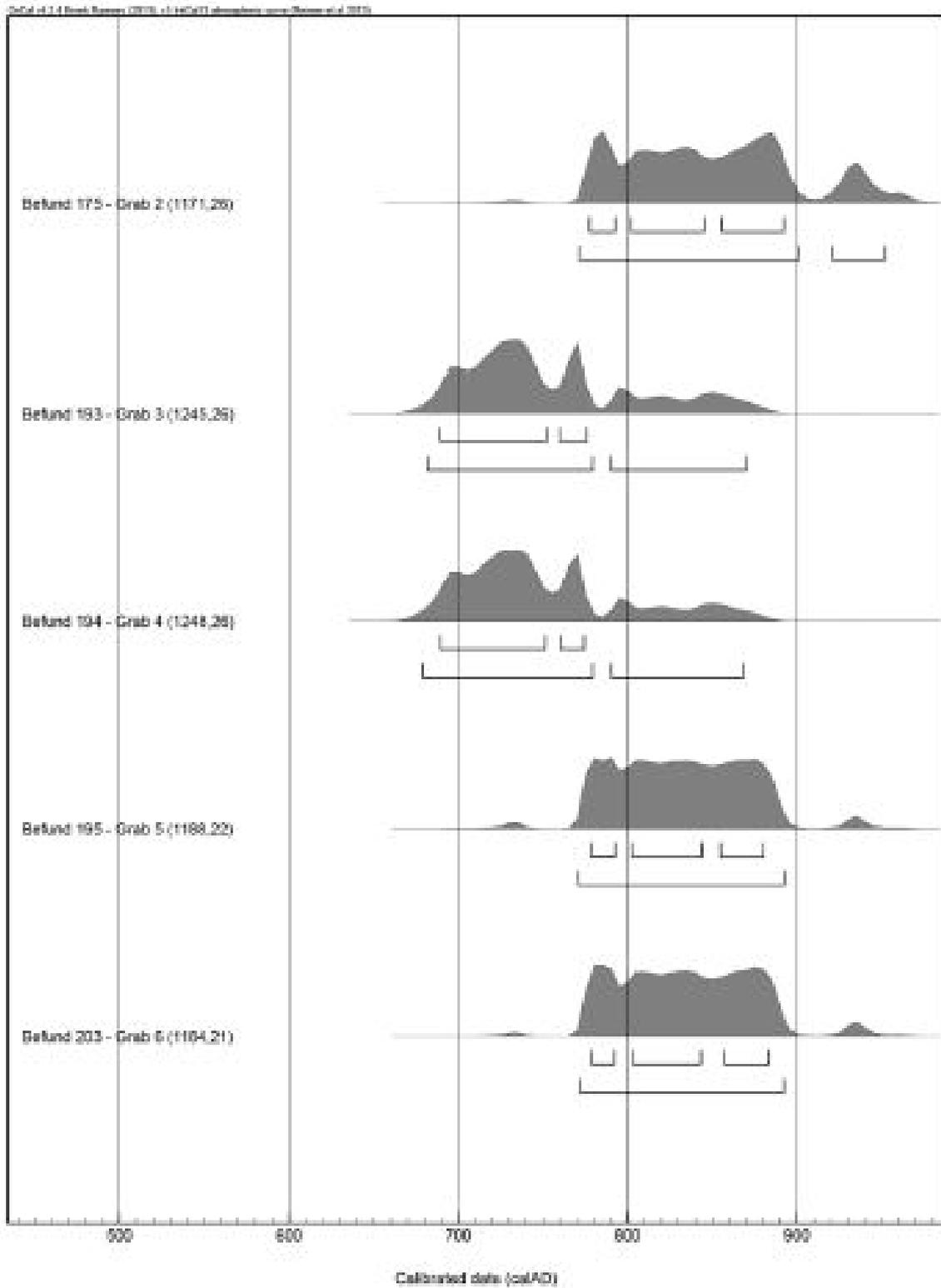


Abb. 10: Graphische Darstellung der Messergebnisse von Grab 2-6, bezogen auf die absoluten Jahreszahlen (AD; x-Achse) (Labor Mannheim; vgl. Anm. 17).

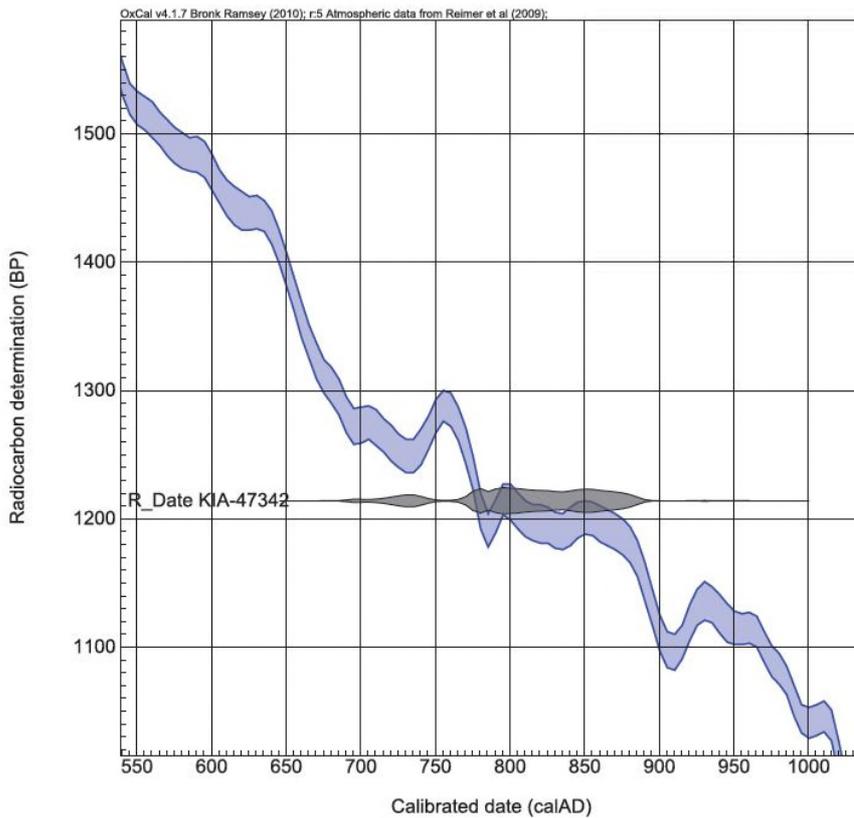


Abb. 9.

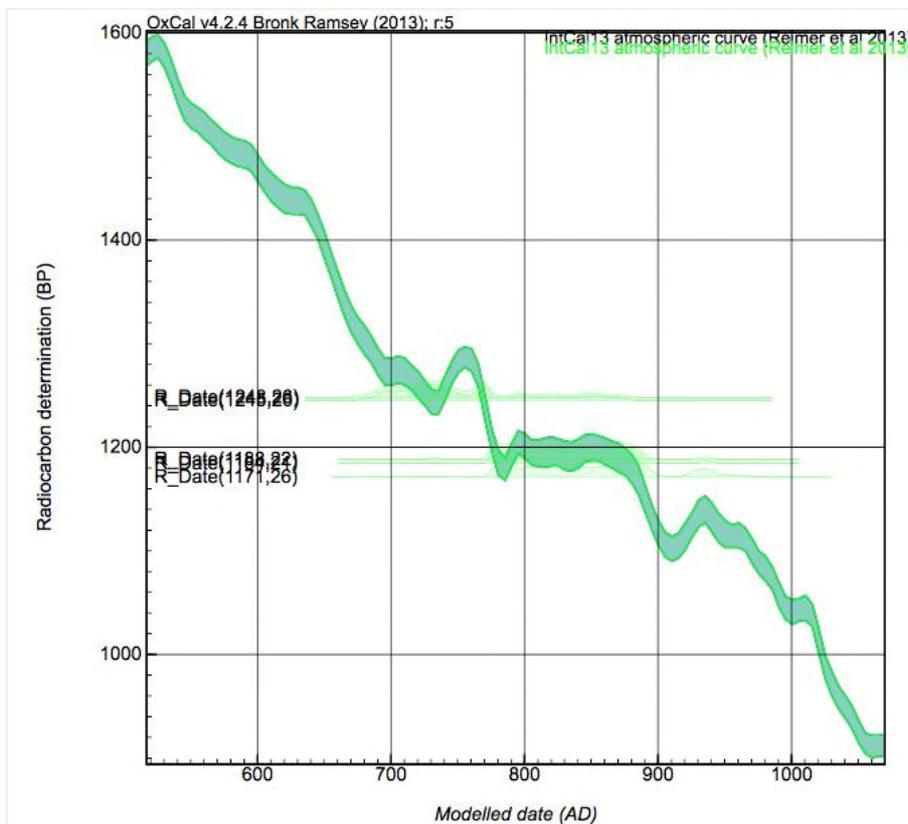


Abb. 10.

Abb. 9-10: Zur besseren Vergleichbarkeit die Darstellung der Messergebnisse in einheitlicher Form (erstellt von D. Raetzl-Fabian). Abb. 9 Grab 1, Abb. 10 Grab 2-6. Die blaue bzw. grüne Kurve beschreibt die Kalibrationskurve mit verschiedenen Plateaus, die von den Messwerten („R-Date...“) mehrfach geschnitten wird. Auf der X-Achse das Alter (AD = n.Chr.).

Rein hypothetisch ergäbe sich dann folgende Bestattungsreihenfolge:

Grab (Bef.-Nr.)	14C- Alter BP	Calibriert nach CalPal-online.de	Mögliche Zeitspanne
4 (194)	1248 +/- 26	748 +/- 44	704-792
3 (193)	1245 +/-26	754 +/- 47	707-801
1 (134)	1214 +/- 25	812 +/- 42	770-854
5 (195)	1188 +/- 22	830 +/- 37	793-867
6 (203)	1184 +/- 21	833 +/- 37	796-870
2 (175)	1171 +/- 26	845 +/- 42	803-887

Anthropologische Untersuchung

Die anthropologische Untersuchung¹⁹ weist darauf hin, dass es sich bei den sechs Toten um privilegierte Personen gehandelt haben muss; darauf deuten das relativ hohe Sterbealter von mindestens 40 Jahren bzw. über 60 Jahren und fehlende Hinweise auf schwere körperliche Arbeit.

Grab (Bef.-Nr.)	m/w	Alter (ca.)	Körperhöhe (ca.)	14C- Alter BP	Calibriert, CalPal.
1 (134)	m	60	1,64 m	1214 +/- 25	812 +/- 42
2 (175)	m	50	1,75 m	1171 +/- 26	845 +/- 42
3 (193)	w	> 60	1,58 m	1245 +/-26	754 +/- 47
4 (194)	m	40-60	1,63 m	1248 +/- 26	748 +/- 44
5 (195)	m	45-55	1,69 m	1188 +/- 22	830 +/- 37
6 (203)	w	55-65	max. 1,50 m	1184 +/- 21	833 +/- 37

¹⁹ U. Nothwang/A. Sindermann/N.-J. Rehbach, Das Skelett von Mainhausen-Zellhausen. Abschlussbericht zur anthropologischen Untersuchung der Knochenfunde von Mainhausen-Zellhausen (Kreis Offenbach) (Frankfurt am Main 2012). - U. Nothwang/N.-J. Rehbach/A. Lutz, Weitere Gräber von Mainhausen-Zellhausen. Abschlussbericht zur anthropologischen Untersuchung der Knochenfunde von fünf weiteren Skeletten von Mainhausen-Zellhausen (Kreis Offenbach) (Frankfurt am Main 2014).

Bei den Toten handelte es sich um vier Männer und zwei Frauen. Die beiden Frauen hatten eine Körperhöhe von etwa 1,50 m bis 1,58 m, die Männer waren zwischen 1,63 m und 1,75 m groß. Alle Toten litten mehr oder wenige unter degenerativen Veränderungen der Wirbelsäule und der Extremitäten, was nach Aussage der Anthropologen aber „altersgerecht“ sei, wobei die Erkrankung bei den Männern aus Grab 4 und 5 schon weiter fortgeschritten war. Bei einer Veränderung des rechten Oberschenkels des Mannes aus Grab 4 handelt es sich um eine sogenannte Reiterfacette. Zudem weist sein Schädel sog. Metopismus auf, d.h., die Stirnnaht ist nicht verschlossen. Der Tote in Grab 5 hatte einen verheilten Bruch an der linken Speiche. Auffallend war die schon anhand der Lage im Grab festgestellte Behinderung der zierlichen Frau in Grab 6, deren linkes Bein angewinkelt war. Ihr linker Oberschenkelknochen ist deformiert und das Schienbein verkürzt. Der Grund für diese Behinderung konnte nicht mehr ermittelt werden. Trotz der nicht mehr erhaltenen Gelenke, aber anhand abgebauter Knochensubstanz vermuten die Anthropologen, dass das linke Bein nicht zu Fortbewegung genutzt wurde. Dagegen deutet eine dickere Knochenschicht am linken Oberarm auf die Benutzung einer Achselstütze. Mit ihren 55 bis 65 Jahren gehört die Frau zu den ältesten Personen des kleinen Gräberfeldes, die offenbar von den anderen mitversorgt werden musste.



Abb. 11-12: Grab 6 in situ und Vergleich der Oberschenkelknochen.

Der Zustand der Zähne aller Toten kann allgemein als schlecht bezeichnet werden. Zahnverlust, besonders der Backenzähne mit anschließendem Verschluss der Fehlstelle wurde bei allen festgestellt. Karies war weit verbreitet, bei dem Toten von Grab 1 war zudem das Gaumendach entzündet. Auch die Schneidezähne der Bestatteten weisen starke Abnutzungsspuren auf. Hinweise auf Vitaminmangel, Hungersnöte oder schwere Infektionskrankheiten während der Zahnentwicklung, die sich durch sog. Schmelzhypoplasien zeigen, wurden nicht festgestellt.



Abb. 1: Gaumendach mit Entzündung.



Abb. 2: Mandibula mit Karies und Atrophie.

Abb. 13-14: Detailaufnahmen des Kiefers von Grab 1 (Foto Nothwang et al.).



Abb. 15: Schädel aus Grab 4.

Zu den verhältnismäßig hohen Sterbealtern schreiben die Anthropologen²⁰:

„Außergewöhnlich für die Epoche - vorausgesetzt all diese sechs Individuen sind wie Grab 1 karolingischen oder etwas späteren Ursprungs - ist das relativ hohe Sterbealter der fünf Bestatteten. Im vorliegenden Fall wurden die Frauen sogar älter als die Männer und erreichten ein stattliches Alter um die 60 Jahre, während die Männer im Alter von ca. 50 Jahren zehn Jahre früher als die Frauen verstarben. Möglicherweise handelte es sich hier um Privilegierte, wie z. B. Adlige²¹, die besser versorgt waren und weniger unter körperlichen Belastungen litten. Die Zeit der Karolinger und Franken war geprägt durch Kriege und Hungersnöte²², so dass die durchschnittliche Lebenserwartung bei Mitte 40 Jahre lag. In Württemberg betrug die Lebenserwartung im 6.-8. Jahrhundert durchschnittlich 39 Jahre bei den Männern und sogar nur 30 Jahre bei den Frauen²³. Eine Esslinger Population aus dem 8.-13. Jahrhundert zeigte eine Altersverteilung mit einem Schwerpunkt der Männer um 20 bis 30 Jahre und der Frauen

²⁰ G. Weber/U. Nothwang/N-J. Rehbach/A. Lutz, Ein Gräberfeld am Friedhof – neu entdeckte Bestattungen auf dem “Zellhügel“ in Mainhausen-Zellhausen. In: hessenArchäologie 2014 (im Druck).

²¹ A. Czarnetzki/C. Uhlig/R. Wolf (Hrsg.), Menschen des frühen Mittelalters im Spiegel der Anthropologie und Medizin. Eine Ausstellung des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart. Nachdruck der 2. verbesserten Aufl. (Stuttgart 1985).

²² A. Weigl, Bevölkerungsgeschichte Europas (Wien 2012).

²³ Czarnetzki et al. Anm 21.

um 30 bis 40 Jahre²⁴. Das Sterbealter der männlichen Bewohner eines Herrenhofes in Givenich/Luxemburg hingegen, dessen Friedhof vermutlich zwischen dem 8. und 12. Jahrhundert belegt wurde, lag größtenteils bei 50 Jahren und älter, während die Frauen entweder recht früh im Alter von 30 Jahren verstarben oder das gleiche Alter der Männer erlangten²⁵.“

Strontiumisotopenanalyse

Natürlich stellt sich die Frage, wer die Toten waren. Eine Herkunftsanalyse (Provenienzanalyse) des etwa 60-jährigen Mannes aus Grab 1 anhand der Strontiumisotopenanalyse (siehe Kasten) hat ergeben, dass er unmittelbar aus der Region stammte²⁶. Da die Strontiumwerte von Zahn und Knochen eng beisammen liegen, d.h. sowohl die Nahrungsaufnahme in der Jugend und den letzten Lebensjahrzehnten widerspiegeln, ist der Mann in der Gegend aufgewachsen und geblieben, ungeachtet möglicher Reisen. Die anderen Skelette sollen daraufhin ebenfalls noch untersucht werden²⁷.

Strontiumisotopenanalyse:

Strontium gelangt durch die Nahrung in den menschlichen Körper und wird in den Knochen und Zähnen eingelagert. Die Anzahl der Strontiumisotopen (stabile Strontium-Isotope (⁸⁷Sr/⁸⁶Sr)) ist geographisch unterschiedlich. Da die Entwicklung der Zähne in jugendlichem Alter abgeschlossen ist, kann man feststellen, wo der Betreffende aufgewachsen ist – sofern man das entsprechende Vergleichsmaterial hat. Dagegen spiegeln die Knochen die letzten 10-20 Lebensjahre wieder (vgl. Anm. 26).

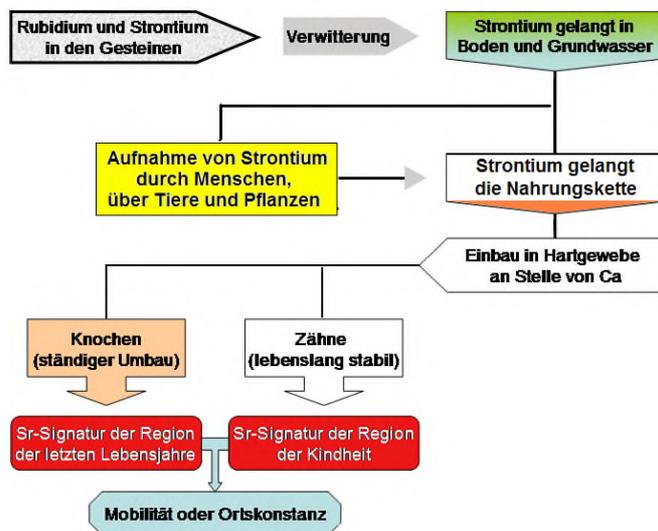


Abb. 16: Der Weg des Strontiums in den Körper²⁸.

²⁴ M. N. Haidle, Mangel – Krisen – Hungersnöte. In: M. Kokabe, M. (Hrsg.), Beiträge zur Archäozoologie und Prähistorischen Anthropologie. Band I (Stuttgart 1997) 186-193.

²⁵ I. Weidig/A. Sindermann/N.-J. Rehbach/U. Nothwang: A medieval skeletal series from Givenich (Luxembourg) and its pathologies. In: Benecke, N. (Hg.), Beiträge zur Archäozoologie und Prähistorischen Anthropologie. Band VII (Langenweißbach 2009), 165-169.

²⁶ Untersuchung Dr. rer. nat. Marina Vohberger, LMU München Biozentrum Martinsried.

²⁷ Falls möglich, wird auch noch eine Genanalyse erfolgen, um etwaige Verwandtschaftsverhältnisse zu klären.

²⁸ <http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/93/Megalwal44.png>

Vergleichsfunde²⁹

Gräber dieser Zeitstellung wurden im näheren Umfeld auf dem alten Seligenstädter Friedhof entdeckt. Hier fanden in den Jahren 1994/1995 umfangreiche Ausgrabungen im Bereich der 1817/19 abgerissenen Pfarrkirche St. Marien³⁰ statt, bei denen auch Bestattungen, vier Männer, fünf Frauen und drei Kinder, aufgedeckt wurden. Ein Grab (Befund 18) wird von der Kirchenmauer geschnitten und datiert um 1200 (¹⁴C-Alter BP 840 +/- 34 = AD 1198 +/- 33) und wird als Beweis angeführt, dass es sich um die aufgefundenen Kirchenreste nicht um die vor 828 erbaute Basilika nova handeln kann³¹.

Leider ist der publizierte anthropologische Bericht³² sehr pauschal, ohne Katalog der untersuchten Gräber, so dass direkte Vergleiche zu Zellhausen nur eingeschränkt möglich sind. Das interessanteste Skelett war das eines etwa 25jährigen Mannes (Befund 3), der eindeutig mit mehreren Hiebverletzungen am Schädel, die ihm von einem Schwert zugefügt wurden, getötet wurde. Dieser Mann verstarb etwa 720 +/- 33 (cal. AD; ¹⁴C-Alter BP 1279 +/- 19) und ist somit etwa zeitgleich mit den frühesten Zellhäuser Gräbern 3 und 4. Das Grab einer Frau (Befund 24) von 1,61 m Körperhöhe ist etwa zeitgleich mit den Zellhäuser Gräbern 1, 2, 5 und 6 (¹⁴C-Alter BP 1195 +/- 19 = cal AD 827 +/- 36).

Alter	Mann	Frau	Geschlecht unbestimmbar	Individuenzahl in %
senil (60-80)	1	-	-	8,3
spät matur (50-59)	-	1	-	8,3
früh matur (40-49)	-	-	-	-
spät adult (30-39)	1	-	-	8,3
früh adult (19-29)	2	1	-	25,0
über 20 Jahre	-	3	-	25,0
juvenil (14-18)	-	-	-	-
infans II (7-13)	-	-	3	25,0
infans I (1-6)	-	-	-	-
unter 1 Jahr	-	-	-	-
Insgesamt	4	5	3	
Sterbealter Ø	38,7	40,0		

Abb. 17: Seligenstadt, alter Friedhof, Sterbealter und Geschlecht (nach Hahn (Anm. 32) 40 Tab. 1).

²⁹ Die Funde aus dem Einhard Sarkophag finden hier keine Berücksichtigung.

³⁰ Die Seligenstädter Pfarrkirche war Mutterkirche der Filiale Zellhausen. Vgl. F. Neubauer, Zur Geschichte der einstigen Seligenstädter Pfarrkirche „Unsere liebe Frau“. In: Archiv für mittelhessische Kirchengeschichte 19, 1967, 265-302. – M. Grossbach, Die ehemalige Seligenstädter Pfarrkirche „Unsere Liebe Frau“. Neue archäologische Befunde zum Kirchenbau und zur Topographie Seligenstadts im Mittelalter (Seligenstadt o.J.).

³¹ Vgl. Grossbach Anm. 30. – Allerdings schließt Grossbach auch nicht aus, dass die Basilika nova am gleichen Standort stand, obwohl keine Überreste zu finden waren.

³² E. Hahn, Ergebnisse der anthropologischen Untersuchung. In: Grossbach (Anm. 30), 38-51.

Bemerkenswert ist bei den Seligenstädter Gräbern der hohe Anteil an Karies und Parodontose und somit vergleichbar mit den Zellhäuser Bestattungen. Auffallende degenerative Veränderungen an den Gelenken oder Wirbeln wurden nicht festgestellt, was auch daran liegen kann, dass es nur zwei Tote gab, die ein ähnlich hohes Sterbealter wie die Zellhäuser hatten. In Zellhausen wie auch in Seligenstadt fanden sich zumindest an einer Bestattung sog. Reiterfacetten an den Oberschenkeln; es handelt sich dabei um die „Zeitgenossen“ Seligenstadt Befund 3 und Zellhausen Grab 4.

In Zellhausen weist der Schädel des Toten aus Grab 4 Metopismus auf; auch bei zwei Schädeln (Befund 19b und 22a) aus Seligenstadt hat der Anthropologe dieses festgestellt und vermutet bei diesen beiden ein verwandtschaftliches Verhältnis. Über eine familiäre Verbindung zu dem Zellhäuser Toten kann man nur spekulieren.

Insgesamt nimmt der Anthropologe an, dass es sich bei den Seligenstädter Toten um eine privilegierte Gruppe gehandelt hat, dafür sprechen die geringen Degenerationserscheinungen und der starke Kariesbefall³³. Insofern entsprechen sie dem Befund aus Zellhausen.

Auswertung

Angesichts der absoluten Datierung der Gräber mittels Radiokarbonmethode in karolingische Zeit und der indirekten Datierung des Kellers durch die Funde fragt man sich nach dem Zusammenhang zwischen Gebäude und Bestattungen. Grab 3, also eines der frühesten, liegt direkt vor dem Kellereingang, auf gleicher Höhe wie das Fundament der Seitenwände an dieser Stelle. Beim Betreten des Kellers lief man demnach „über“ das Grab?



Abb. 18: Grab 3 vor dem Kellereingang. Die Pfeile markieren Grab 3 und den Kellereingang.

³³ Hahn (Anm. 32, S. 38) geht in seinem Bericht davon aus, dass die Toten in der Kirche bestattet wurden und deshalb zur sozialen Oberschicht gehörten. Dagegen spricht die Datierung der aufgefundenen Kirchenfundamente, so dass möglicherweise die karolingischen Gräber erst später durch die Kirche überbaut wurden.

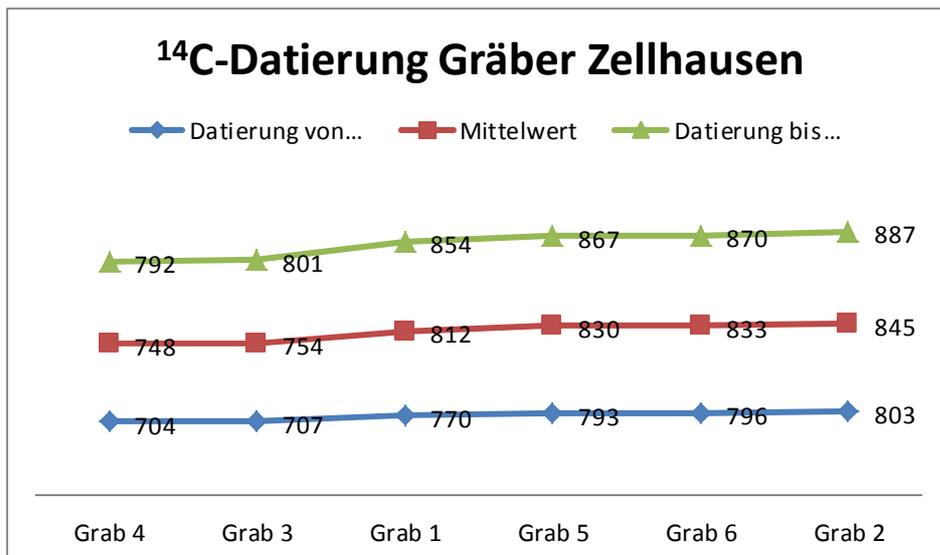


Abb. 19: Darstellung der absoluten Datierung der Gräber, rot die bei der Kalibrierung errechnete Jahreszahl, blau und grün die Schwankungsbreite (z.B. Grab 4: 748 +/-44). Siehe auch Abb. 20 auf der Seite 18: hier ist der mögliche Todeszeitraum im Gesamtzusammenhang der Funde und in der geschichtlichen Zuordnung dargestellt.

Die Aufgabe und Verfüllung des Kellers dürfte den Funden nach nicht vor 800 (Schwertknauf), sondern eher erst um 900 erfolgt sein, die Gräber 3 und 4 wurden bereits zwischen 700 und 800 angelegt. Die geringfügige Überlappung einer Kalkgrube durch Grab 2, die bisher späteste Bestattung (zwischen 800 und 900³⁴), könnte ein weiteres Indiz dafür sein, dass der Keller bzw. der im Gebäude verwendete Wand- oder Deckenputz vor Anlage der Gräber fertig gestellt war³⁵. Die anderen drei Bestattungen, die zeitlich von etwa 770 bis 870 streuen, fügen sich in die Nutzungsphase des Kellers ein.

Betrachtet man das relativ hohe Sterbealter aller Toten, so scheint hier ein Bestattungsplatz einer kleinen privilegierten Gruppe vorzuliegen. Dieses kleine Gräberfeld wurde innerhalb eines Hofareals angelegt („Hofgrablege“), die von anderen Fundstellen ebenfalls bekannt ist³⁶. Auch in der Kaiserpfalz Ingelheim fanden sich zwei Gräber des 9. Oder frühen 10. Jahrhunderts hinter der Aula regia³⁷. Hofgrablegen haben ihre Wurzeln in der Merowingerzeit; da auf dem Zellhügel in dem älteren Graben neben karolingischen auch spätmerowingische Scherben gefunden wurden, belegt dies eine Siedlungs- und Bestattungskontinuität.

Auffallend ist die zeitliche Parallelität der Bestattungen in Seligenstadt und auf dem Zellhügel. Insbesondere die Toten aus den Gräbern 1, 2, 5 und 6 waren Zeitgenossen von Einhard und Emma und haben mit einiger Wahrscheinlichkeit die Schenkung von Muhlinheim an Einhard und die dortige Klostergründung miterlebt.

³⁴ Bisher konnte die dünne Silbermünze, die im Aushub von Grab 2 gefunden wurde, noch nicht datiert werden.

³⁵ Die Steine des Kellers selbst waren in Lehm gesetzt; eine Technik, die auch von anderen karolingischen Bauten bekannt ist.

³⁶ Later (Anm. 18) 409 mit Anm. 3.

³⁷ Entsprechende Infotafel vor Ort.

Die bisherigen Funde der Grabungen und Begehungen auf dem Zellhügel weisen eindeutig auf eine herausragende Stellung der Siedlung und ihrer Bewohner hin. Sollte sich die Ortsgebundenheit nicht nur für Grab 1 sondern auch für die anderen Toten bestätigen, haben wir hier sicher die lokale Elite des Zellhäuser-Seligenstädter Raumes vor uns.

Diese Menschen lebten in einer vom grundherrschaftlichen Wirtschaften, der Villikation, geprägten Gesellschaftsordnung und konnten Wohlstand und gute Versorgung wohl nur mit Leibeigenen und abhängigen Bauern sichern. Viele Fragen drängen sich auf, die wegen fehlender schriftlicher Quellen wohl nur spekulativ zu beantworten sind: Auf welches Land konnten sie zurückgreifen und welche „Infrastruktur“ (Mühlen, Fischteiche, Werkstätten) stand ihnen zur Verfügung? Wie muss man sich das Verhältnis zum neuen Grundbesitzer in der Nachbarschaft, Einhard, vorstellen? Gerieten sie, wie das sich nebenan entwickelnde Kloster, in die Abhängigkeit der Konradiner³⁸? Wie vollzog sich der Ausbau „ihrer“ Anlage zu einer ottonenzeitlichen Niederungsburg im Jahre 937 (+/- 25 Jahre)?

Danke

Die im Bericht beschriebenen anthropologischen Untersuchungen und Datierungen wurden mit der finanziellen Unterstützung des Kreises Offenbach, der Stiftung CITOYEN ‚aktiv für Bürgersinn‘ und des Geschichts- und Heimatvereins Mainhausen durchgeführt.

³⁸ D. Kroemer/L. Stenger/G. Weber, Archäologie und Geschichte am Zellhügel, Hrsg. Geschichts- und Heimatverein Mainhausen, 2014

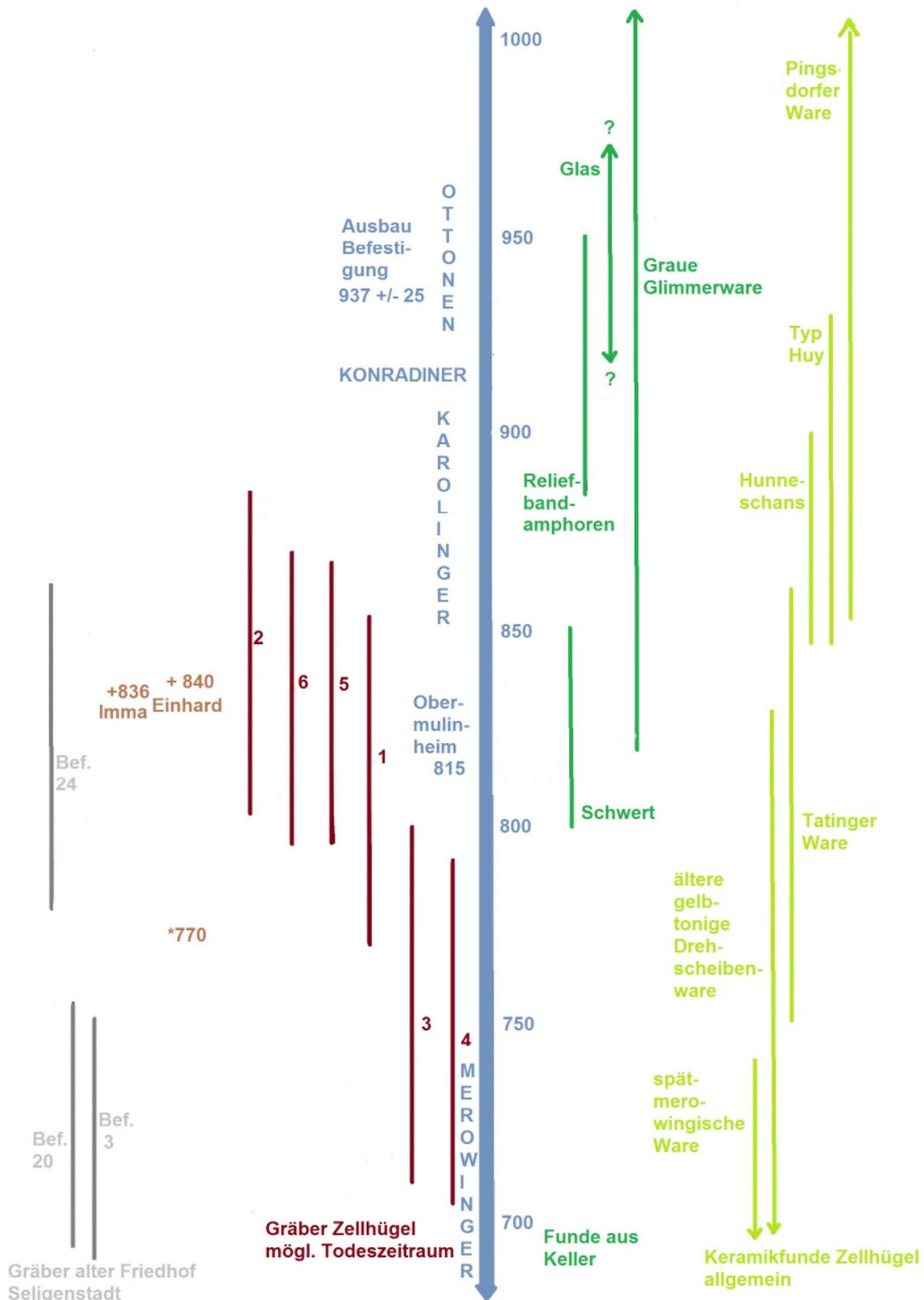


Abb. 20: Tafel mit der zeitlichen und geschichtlichen Einordnung der gefundenen Gräber, der Funde aus dem „karolingischen Keller“ und der Keramikfunde allgemein. Bestattungen vom alten Friedhof in Seligenstadt sind ebenfalls eingetragen.